

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 42

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch eine Zumutung

In einem großenteils deutschnationalen und folglich antisemitischen Lehrerkollegium eines norddeutschen Gymnasiums soll, wie man uns berichtet, ein Ausspruch des Direktors die Herren Studienräte in ziemliche Aufregung versetzt haben. Man war nämlich in den Verhandlungen bei der Verteilung des staatlichen Kredites auf die einzelnen Fächer angelangt, die gewohnheitsmäßig vom Vizedirektor vor genommen wurde. Dieser Herr stellte fest, daß, falls man den Vorständen der naturwissenschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Sammlungen eine genügende Summe zutweise, für die Lehrerbibliothek ein zu geringfügiger Betrag übrigbleibe, und beantragte infolgedessen, bei der Regierung um eine Erhöhung des Kredites einzukommen. Diesem Vorschlag opponierte der Direktor mit folgenden Worten: „Es ist ganz ausgeschlossen, Herr Vizedirektor, daß wir in diesen schweren Zeiten auch nur die geringste Erhöhung des Kredites durchsetzen. Ich ersuche Sie deshalb, Ihren Antrag zurückzuziehen und sich einfach damit zu helfen, daß Sie die übrigen Herren Sammlungsvorstände beschneiden.“

J. B.

Lieber Nebelspalter!

„Das „Berliner Tageblatt“ berichtet von einem Eisenbahnunglück in Mexiko: „Zwei Tote und 30 Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.“

Also fielen wenigstens keine Gejunde zum Opfer. Immerhin, es ist sonderbar, höchst sonderbar, aber es muß doch so sein, zwei Tote fielen zum Opfer, denn in Berlin ist man sicher überzeugt, deutsch sprechen zu können. Was doch in Amerika alles passiert! Sogar wenn man schon tot ist. —

J. B.

*

Herr Bögeli ist vier Wochen lang in der Sommerfrische gewesen, aber er ist mit seinem Urlaub nicht recht zufrieden. „Ach, wissen Sie,“ räsonniert er, „da heißt es immer, auf dem Lande stünde man so früh auf. Aber weiß der Teufel, ich habe jeden Morgen bis 10 Uhr geschlafen...“

J. B.

„Rekrut Bingeli, wie steht's mit Ihrem Patriotismus?“

„Jo, vier Woche kann i mit em zue ka ond endlech kann en mit heitem Schmok äweggbracht.“ (Er meint den Rheumatismus.)

J. B.

Hundertundeine Schweizerstadt

Schönenwird

Ein Industriestadt zwischen Bern und Zürich, Obwohl der Schnellzug meistens dort nicht hält, Ist's durch Personenzzüge in Verbindung Mit Aarau, Däniken und sonst der Welt. Die Schuhfabrik mit ihren Dependenzen, Arbeiterhäusern und was sonst dabei, Erstreckt sich in die Länge und die Breite, Läßt nicht viel Raum für anderes Gebäu. Und auf der Höh' des alten Stiftes Kirchlein, Mit einem wunderschönen Kreuzgang dran, Drinn' alte Gruften mit uralten Wappen, Von Stiftsherr, Chorherr und wohl auch Kaplan. Voran ein Park mit alten, kühlen Bäumen, Schwarzbäckchen nistet dort und Distelfink, Die zwitschern lustig, huschen trotz Verbotes* Auch durch den Kreuzgang oftmals fek und flink.

Und in des Ortes Mitte prangt der Storchen, Blickt auf so manch Jahrhundert wohl zurück, Steht hier vielleicht noch aus des Stiftes Zeiten,

Als noch kein Mensch was ahnte von Fabrik, Das Stift jedoch verschwand im Zeitenrummel, 's war zu beschaulich für moderne Zeit: Die Welt beherrschen heut' die Ballh-Schuhe, Das Stift versank in der Vergangenheit.

* Der Aufenthalt im Kreuzgang ist bei Buße von 10 Fr. verboten.

*

Lieber Nebelspalter

Dem Bericht einer großen Tageszeitung über die Weltkraftkonferenz in Basel ist folgendes zu entnehmen:

„Die Sektion E, deren Behandlungsgegenstand die Elektrifikation der Eisenbahnen war, hat ebenfalls keine eigentlichen Resolutionen gefaßt...“

Man könnte sich ja denken, daß eine solche internationale Konferenz Beschlüsse fassen würde, die von sehr fortschrittlicher Gesinnung zeugen. Aber hierin geht man denn doch zu weit. Es ist nur gut, daß über die Elektrifikation der Eisenbahnen noch keine Resolutionen gefaßt worden sind, denn in dieser für unser Land so hochwichtigen Frage sollte man unbedingt zuerst den zu elektrifizierenden Eisenbahnen das Wort geben. Erst will man nur einen Mann auf der Lokomotive und dann möchte man diesen Mann noch elektrifizieren. Wenn das so weiter geht... Aber auch das Publikum ist in dieser Sache in starkem Maße interessiert. Man denke sich nur einen elektrischen Kondensator, der für die Reisenden keine zu unterschätzende Gefahr bilden würde, falls mit der Isolation einmal irgend etwas nicht klappt. Es ist also zu hoffen, daß die Weltkraftkonferenz angesichts dieser Ausführungen und Bedenken die Elektrifikation der Eisenbahnen nochmals eingehendem Studium unterwirft, bevor Beschlüsse gefaßt werden, deren Tragweite noch gar nicht abgesehen werden kann.

Gut pariert

Sie kam in eine begreifliche Aufregung, als sie an einem seiner Röcke, die im Schrank hingen, ein gut 30 Centimeter langes Frauenhaar fand. Denn sie trug seit dreiviertel Jahren Bubikopf, also konnte es nicht von ihr sein, obwohl es zufälligerweise die gleiche Farbe hatte. „Annähernd wenigstens“ stellte sie fest, denn ihr Rechtigkeitsgefühl war nicht allzu ausgeprägt, wenigstens nicht in solchen Dingen. Auf jeden Fall war sie nicht weniger von seiner Untreue überzeugt und wies ihm abends unter heftigen Vorwürfen das Corpus delicti vor. Doch er betrachtete das Haar in größter Seelenruhe. „Nun, was ist's damit? Das ist von Dir!“ „Willst Du mich zum Besten haben?“ fuhr sie auf. „Bon mir? Du bist wohl verrückt! Seit genau achtthalb Monaten sind meine Haare geschnitten und höchstens noch vier Centimeter lang...“ „Und das soll ein Beweis sein?“ versetzte er. „Meine Liebe, Du scheinst zu vergessen, daß ich seit langem daran gewöhnt bin, daß meine Anzüge ungereinigt weggehängt werden. Nun, wenn Du also seit achtthalb Monaten Bubikopf trägst, so kannst Du damit rechnen, daß das Haar seit mindestens achtthalb Monaten an meinem Röcke hängt...“

Johann

Gingemauerter Humor

Dem früheren Gouverneur Hodges von Kansas (U. S. A.) unterstand, als er noch Staats senator war, die Kontrolle des Gefängniswesens in Kansas. Als Hodges einmal das größte Zuchthaus in Leavenworth besuchte, bat ihn der Anstaltsdirektor, eine kleine ermahrende Ansprache an die versammelten Insassen — etwa 700 an der Zahl — zu richten.

Der Senator war etwas besangen und begann seine Ansprache mit den Worten: „Geschätzte Mitbürger!“ Diese Anrede schien ihm indessen doch nicht ganz geeignet zu sein und noch verwirrter begann er abermals: „Liebe Mitgefangene...!“ Diese Worte erregten unter den Sträflingen begreiflicherweise größte Heiterkeit, worauf Hodges zum Drittenmal ansetzte: „Ich weiß nicht, wie ich Sie anzureden habe, aber ich bin aufrichtig erfreut, Sie so zahlreich hier versammelt zu sehen...“

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836